

*Der Dickelsbach im Winter*

*Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie bald
sie fromm und lichterheilig wird,
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit,
und wdhrt dem Wind und wdhst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.*

Rainer Maria Rilke



Weihnacht

Heute begeht man dreierlei Geburten in der heiligen Christenheit. Da sollte jeglicher Mensch recht aus sich selbst springen in Jubel, Liebe, Dankbarkeit, und welcher Mensch das nicht in sich empfindet, mag sich wohl fürchten. Die erste und oberste Geburt ist, dass der himmlische Vater gebiert seinen Eingeborenen in göttlicher Wesenheit. Die andere Geburt ist das mütterliche Gebären, das geschah in jungfräulicher Lauterkeit. Die dritte Geburt ist, dass Gott alle Tage und alle Stund wird wahrlich geistlich geboren in einer guten Seele, mit Gnade und mit Liebe.

Diese drei Geburten begeht man heute mit den drei Messen.

Die erste Messe singt man in der finstern Nacht, und sie fängt an: Dominus dixit ad me.

Der Herr hat gesprochen zu mir: Du bist mein Sohn, ich hab dich heute (das ist in Ewigkeit) geboren. Diese Messe bedeutet die verborgene Geburt, die geschah in der finstern Verborgenheit unerkannter Gottheit.

Die andere Messe hebt an: Lux fulgebit hodie super nos. Das Licht scheint heute über uns. Sie meint den Glanz der gotthaftig gewordenen Menschennatur. Diese Messe ist einesteils in der Nacht und einesteils am Tag: Denn die Geburt des Gotteskindes ward vorher schon erkannt, und andern blieb sie unerkannt.

Die dritte Messe singt man an dem klaren lichten Tag, und die hebt also an: Puer natus est nobis, et filius datus est nobis — ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben.

Sie zeigt die innigliche Geburt an, die alle Tage und alle Augenblicke soll geschehen und geschieht in jeglicher guten, heiligen Seele, wenn sie dazu sich kehrt mit Sammlung und mit Liebe. Dann soll sie diese Geburt in sich empfinden und gewahren, so muss es geschehen durch Einkehr und Wandlung aller ihrer Kräfte. Und in dieser Geburt wird Gott ihr zu eigen und gibt sich also ihr zu eigen, dass keinem je was so zu eigen war. Da kommt uns das ewige Wort von dem väterlichen Herzen, wenn wir in der wahren Stille und im tiefen Schweigen sind; denn Gott soll sprechen, so musst du schweigen; soll Gott eingehen, so müssen alle Dinge ausgehen.

Johannes Tauler (1300-1361)

